

Er scheint 6 mal wöchentlich, monatlich, Bezugspreis durch Träger einschl. 80 bzw. 40 Pfg. Trägerlohn 1,70; durch die Post einschl. Postüberweisungsgebühr, zusätzl. 80 Pfg. Post-Zustellgeb. Einzel-Ver. 10 Pfg., Gonnabend- u. Festtags-Ver. 15 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unfreie Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Verlagsort Dresden.

Wagnerspreiser die 16seitige 22 mm breite Seite 6 Pfg. Für Platzwünsche können wir keine Gewähr leisten.

# Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden A, Poststr. 17, Ruf 20711 und 21012; Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag, Th. u. G. Winkel, Poststr. 17, Ruf 21019; Postfach: 1026; Städt. Bank Dresden 94707.

Montag, 26. Mai 1941

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot und Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer oder Werbungsleitende keine Ansprüche, falls die Zeitung im beschränkten Umfang, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden.

## Riesige Erfolge der Luftwaffe um Kreta

11 britische Kreuzer, 8 Zerstörer, 1 U-Boot und 5 Schnellboote versenkt  
Ein Schlachtschiff und mehrere Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt

### Erfolgreiche Kämpfe auf Kreta

Berlin, 26. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um Kreta erzielte die Luftwaffe, wie bereits teilweise bekanntgegeben, außergewöhnliche Erfolge gegen die britische Mittelmeerflotte. In Zusammenfassung der bisherigen Meldungen versenkten allein dem deutschen Luftstreitkräfte seit dem 20. Mai 7 feindliche Kreuzer oder Flakkreuzer und 8 Zerstörer sowie 1 Unterseeboot und 5 Schnellboote. Durch Bombenverluste wurden ferner ein Schlachtschiff sowie mehrere Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt.

Italienische See- und Luftstreitkräfte versenkten in der gleichen Zeit 4 feindliche Kreuzer und beschädigten mehrere andere Schiffseinheiten.

Damit hat die englische Seeherrschaft im östlichen Mittelmeer durch die hervorragende Zusammenarbeit der See- und Luftstreitkräfte der verbündeten Achsenmächte eine schwere Einbuße erlitten.

Auf der Insel Kreta verlief der Kampf der dort eingesetzten Verbände der Luftwaffe und des Heeres unter ständiger Führung von Verstärkungen weiterhin erfolgreich. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen auch weiterhin wirksam in die Gräben auf der Insel ein, warfen britische Stützpunkte und Munitionslager in Brand, vernichteten 2 größere Handelsschiffe und schossen in Luftkämpfen 3 britische Kampfflugzeuge und 3 Jagdflugzeuge ab. 3 weitere feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Auf der Insel Malta vernichteten deutsche Jäger durch Beschuss mit Bordwaffen 4 am Boden abgestellte Jagdflugzeuge und beschädigten 6 weitere schwer.

In Nordafrika schwache Artillerietätigkeit vor Tobruk.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge 2 Frachter mit zusammen 2000 BRT, und beschädigten 2 große Handelschiffe schwer.

Bei Vorstößen deutscher Jäger gegen die englische Südküste und bei Versuchen des Feindes, am Tage in besetztes Gebiet und in die Deutsche Nacht einzufallen, wurden in Luftkämpfen 3 britische Jagdflugzeuge und 3 Kampfflugzeuge abgeschossen. Außerdem schoß ein Vorpostenboot 3 und Marineartillerie 2 britische Kampfflugzeuge ab.

In das Reichsgebiet zog der Feind weder bei Tage noch bei Nacht ein.

### Massenprotestkundgebungen gegen die Einführung der Wehrpflicht in Nordirland

New York, 26. Mai.

Zu der Wehrpflichtfrage in Nordirland schreibt der „New York Times“-Beichtblätter James Mac Donald aus Belfast, daß am Sonntag in ganz Nordirland Massenversammlungen abgehalten wurden, die gegen die von England beabsichtigte Einführung der Wehrpflicht erhoben. Allein an der Protestversammlung im Cortina Park in Belfast hätten über 10 000 Personen teilgenommen. Auf allen Versammlungen sei der Protestbrief des Kardinals Mac Rony verlesen worden.

Der nordirische Premierminister Andrews erklärte nach seiner Rückkehr aus London, wie der Korrespondent weiter meldet, daß er sich über das mit Churchill Besprochene zurück nicht äußern könne. Er werde in Kürze dem Parlament in Ulster eine Erklärung abgeben.

Associated Press meldet aus Belfast, daß in einer Protestversammlung gegen die Wehrpflicht in Londonderry der Stadtverordnete Mac Court erklärt habe: „Wir werden Churchill sein Wehrpflichtgesetz ins Gesicht zurechtzischen. Wenn Churchill den Kampf haben will, kann er diesen bekommen.“ Auf der gleichen Versammlung habe das Parlamentarische Mitglied erklärt, wenn England in Nordirland die Wehrpflicht einführen sollte, würden sich die Iren dagegen zur Wehr setzen. Nach der gleichen Quelle erklärten in Belfast Nationalisten, sie würden sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Einführung der Wehrpflicht zu wehren wissen.

### „Ungewöhnliche Ausbreitung gegen Irlands Rechte“

Der irische Verteidigungsminister erneuert gegen die Einführung der Wehrpflicht in Nordirland durch England

New York, 26. Mai. Vor der amerikanischen Organisation für die Anerkennung der irischen Republik erklärte der irische Verteidigungsminister Aiken, Englands Versuch, in Nordirland die Wehrpflicht einzuführen, sei eine ungewöhnliche Ausbreitung gegen Irlands Rechte. „Während der letzten Jahre“, so erklärte Aiken, „sind in Europa zahlreiche Verbände benannt worden, jedoch war keines so ungewöhnlich wie dieses neue Verbot in England, das ein kleines Land besetzt und dort die Wehrpflicht einführen will. Die britische Regierung hat ebensowenig ein Recht, einen Irlander einzuführen, wie irische andere fremde Nation das Recht hat, einen Amerikaner einzuführen.“

### Stukas versenken im Hafen von Tobruk 4 Handelsdampfer

Ein Kreuzer schwer beschädigt. — Siegreiche Abwehrkämpfe in Äthiopien.

Rom, 26. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wurden im Verlauf einer Aktion von Spähtruppen an der Tobruk-Front Panzerabwehrgeschütze und andere automatische Waffen erbeutet.

Deutsche und italienische Flugzeuge haben im Sturzflug feindliche Schiffe im Hafen von Tobruk bombardiert. Vier Dampfer mit einer Gesamttonnage von 11 000 Tonnen wurden versenkt. Ein Kreuzer wurde getroffen und schwer beschädigt.

Unsere Luftverbände haben wiederholt militärische Ziele der Insel Kreta bombardiert und mit Maschinengewehrfeuer belegt.

In Ostafrika haben unsere Truppen in der Gegend von Galla und Sidamo auf dem linken Ufer des Omo-Flusses Angriffe des Seguers siegreich abgefochten.

### Teilaufständnis aus Melbourne

Die Verluste der australischen Truppen in Griechenland mit 3900 Mann angegeben

New York, 26. Mai. Wie aus Melbourne gemeldet wird, gab der stellvertretende Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Mittleren Osten, General Sir Thomas Blamey, die australischen Verluste im Feldzug in Griechenland mit 3900 Mann an. Darunter befanden sich 3500 Tote, Vermisste oder Gefangene, die restlichen seien verwundet. Sieben Sanitätsoffiziere und 150 Mann Sanitätspersonal seien in Griechenland verblieben, um die Verwundeten zu behandeln.

Die Zahl erscheint reichlich niedrig, wenn man berücksichtigt, daß der O.A.W.-Bericht vom 2. Mai nach Beendigung der Stürmungsaktionen im südlichen Peloponnes allein die Zahl der gefangenen Empire-Truppen mit 8200 Mann angegeben hat.

## Schlachtkreuzer „Hood“ versenkt

Schlachtschiff der „King George“-Klasse beschädigt

Berlin, 26. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Deutsche Fallschirmjäger- und Luftlandtruppen stehen — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — seit den frühen Morgenstunden des 26. Mai auf der Insel Kreta im Kampf gegen Teile des britischen Heeres.

In hohem Maße aus der Luft eroberten sie — unterstützt durch Jagd-, Zerstörer-, Kampf- und Sturzkampffliegerverbände — taktisch wichtige Punkte der Insel. Nach weiterer Verstärkung durch Verbände des Heeres sind die deutschen Truppen auf der Erde zum Angriff übergegangen. Der Westteil der Insel ist bereits fest in deutscher Hand. Die Kampfhandlungen verlaufen im Zusammenwirken von Fallschirm-, Luftlandtruppen und Verbänden des Heeres weiter planmäßig.

Die deutsche Luftwaffe zerstückte den Versuch der britischen Flotte, in die Entscheidung um Kreta einzugreifen, vertrieb sie aus dem Seegebiet nördlich Kretas, versenkte und beschädigte eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe und erlangte die Luft-herrschaft über dem gesamten Kampfraum.

Italienische See- und Luftstreitkräfte beteiligten sich in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Streitkräften seit dem 20. Mai an dem Kampf um Kreta und sind an den bisherigen Erfolgen in hohem Maße beteiligt.

Westen griff die deutsche Luftwaffe wieder mit hartem Erfolg in den Kampf um die Insel Kreta ein. Mehrere Fallschirmtruppen wurden unter Jagdflug zur Verstärkung abgesetzt. Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung feindliche Batteriestellungen und Maschinengewehrnesten, Panzer, Feldlager und Truppenansammlungen; sie zerstörten mehrere britische Flakstellungen und Funkantennen, vernichteten zwei Flugzeuge am Boden und versenkten südlich Kreta ein Handelsschiff von 1000 BRT.

Wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, ließ ein deutscher Flottenverband unter Führung des Flottenchefs Admiral Pützens im Seegebiet um Zolan auf schwere britische Seestreitkräfte. Nach einem kurzen schweren Gefecht versenkte das Schlachtschiff „Bismarck“ den britischen Schlachtkreuzer „Hood“, das größte Schlachtschiff der britischen Flotte. Ein weiteres Schlachtschiff der neuesten englischen „King-George-Klasse“ wurde beschädigt und zum Abbrechen gezwungen. Die deutschen Seestreitkräfte fehlen ohne Verluste ihre Operationen fort.

Im Kampf gegen das britische Mutterland bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage und in der letzten Nacht Werke der Flugzeugindustrie und Hafenanlagen an der englischen Süd- und Südküste. Sie versenkten zwei Handelsschiffe mit zusammen 3500 BRT und beschädigten zwei große Frachter schwer.

In Nordafrika vernichteten Stütztruppen des deutschen Afrika-Korps bei Tobruk zwei britische Panzer.

Der Feind zog weder bei Tag noch bei Nacht nach Deutschland ein. Anaristoverstöße auf holländisches und norwegisches Küstengebiet hatten den Abschluß von zwei feindlichen Kampfflugzeugen durch deutsche Jagdflugzeuge zur Folge.

Die Sondermeldung des O.A.W. vom 24. Mai schloß mit der nachstehenden Mitteilung:

Die Erklärung des Churchill, daß auf Kreta deutsche Truppen in neuereinführten Uniformen abgesetzt worden seien, ist unannehmlich. Sollte sie der Anlaß oder die nachträgliche Begründung dafür sein, daß deutsche Fallschirmjäger nicht nach den Regeln des Völkerrechtes behandelt werden oder behandelt werden sind, so wird das Oberkommando der deutschen Wehrmacht die entsprechende Vergeltung an der zehnfachen Anzahl britischer Kriegsgefangener anordnen.

### Silfschiff der britischen Kriegsmarine versenkt

In drei Wochen 6 englische Vorpostenboote vernichtet.

Berlin, 26. Mai. Die britische Admiralität teilt mit, daß das Vorpostenschiff „Viva II“ gesunken ist. Die „Viva II“ war eine Motorjacht, die wegen ihrer Schnelligkeit vor allem zum Wachdienst und als Sicherung für Handelsschiffe in britischen Küstengewässern verwendet wurde. Mit dem Untergang dieser Motorjacht hat die englische Kriegsmarine in den letzten drei Wochen 6 Vorpostenschiffe durch Versenkung verloren.

### Britischer Lanter in Flammen

Belastete Transportschiffe in den Buchten von Kreta.

Berlin, 26. Mai. Deutsche Aufklärungsflugzeuge beobachteten am 24. Mai in einer Bucht von Kreta einen großen britischen Lanter, der in hellen Flammen stand. Mächtige Rauch-

entwicklung zeigte an, daß das Schiff wohl kaum mehr zu retten ist. Außerdem wurden vier gestohlene Transportschiffe festgestellt, deren Masten neben anderen bereits versenkten Dampfern aus dem Wasser ragten.

Die Aufenthaltsorte der britischen Schiffe nach der Flucht aus griechischen Häfen waren seit Wochen das Ziel der deutschen Luftangriffe. Die zahlreichen Schiffe vernichteten, so daß aus diesen Buchten nunmehr Schiffsfriedhöfe geworden sind.

### Britische Truppen gegen indische Bevölkerung

Schanghai, 26. Mai.

Nach einer Associated-Press-Meldung aus Bombay wurden britische Truppen eingesetzt, um erneute Eingeborenen-Unruhen niederzuschlagen. Dabei seien sechs Personen getötet worden. Die Zahl der Opfer betrage seit dem letzten Donnerstag 40 Tote und 140 Verletzte.

### Nach Volltreffer in die Munitionskammer in die Luft geflogen

Die britische Admiralität gibt den Verlust des Schlachtkreuzers „Hood“ zu

Berlin, 26. Mai. Ueber das schwere Geschick zwischen dem 35.000 Tonnen großen deutschen Schlachtschiff „Bismarck“ und dem größten Kriegsschiff der Welt, dem 42.000 Tonnen großen englischen Schlachtschiff „Hood“, liegen noch weitere Einzelheiten vor. Das britische Schiff erhielt im Laufe des Gefechts einen wohlgezielten Volltreffer in die Munitionskammer. Selbst die britische Admiralität mußte angesichts dieses schweren Schicksals für die britische Kriegsmarine zugeben, daß das Schiff in die Luft geflogen ist.

Der britische Schlachtkreuzer „Hood“ war mit 42.100 Tonnen das größte Kriegsschiff der Welt. Auch seine Geschwindigkeit war mit 31 Seemeilen sehr beträchtlich. Die Bewehrung der „Hood“ setzte sich aus acht Geschützen von 38 cm, zwölf 14-cm-Geschützen, acht 10-cm-Geschützen sowie der entsprechenden Luftabwehr und sechs Torpedorohren zusammen. Die Besatzung betrug 1341 Mann.

### Das Seegefecht bei Island

Berlin, 26. Mai. Das Seegefecht bei Island stellt das zweite Treffen dar, das sich in diesem Krieg deutsche und englische Schlachtschiffe lieferten. Der erste Zusammenstoß, bei dem die deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ ihre Feuerkraft erprobten, fand am 9. April 1940 zu Beginn des norwegischen Feldzuges statt, als weit überlegene britische Flottenstreitkräfte die deutschen Schlachtschiffe abzuschneiden suchten.

Bei dem sich entspannenden Gefecht kam es zum Artilleriekampf mit dem britischen Schlachtkreuzer „Renown“, der durch Volltreffer schwersten Kalibers beschädigt wurde und abdröhen mußte. Auch diese Operation war unter Leitung des damaligen Vizeadmirals Tütjens als Stellvertreter des Flottenchef durchgeführt worden.

Der Schlachtkreuzer „Renown“ wurde erst kürzlich im Seegefecht bei Gibraltaren durch italienische Luftstreitkräfte erneut beschädigt und mußte in den Hafen von Gibraltar eingeschleppt werden.

Der Führer des streitenden deutschen Flottenverbandes im Seegefecht bei Island, Admiral Tütjens, hatte erst kürzlich eine ruhmvolle Unternehmung im Atlantik abgeschlossen. Unter seinem Befehl führte ein deutscher Schlachtkreuzerverband ausgedehnte Operationen in atlantischen Gewässern durch, in deren Verlauf mehrere britische Geleitzüge vernichtet und 22 feindliche Handelschiffe mit 116.000 BRT versenkt wurden.

Unter den vernichteten britischen Schiffen befand sich auch der große englische Hilfskreuzer „Terzio Bay“, mit dem der britische Admiral Halliday unterging.

### Die Schicksale der 3 britischen Schlachtkreuzer

Der in dem Seegefecht bei Island vernichtete englische Schlachtkreuzer „Hood“ war bereits einmal in diesem Krieg für längere Zeit außer Gefecht gesetzt. Bei einem Vorstoß eines englischen Flottenverbandes in die mittlere Nordsee wurde er am 20. September 1939 durch Bombenvolltreffer beschädigt und mußte auf mehrere Monate zur Reparatur ins Dock.

Die englische Flotte besitzt nur drei Schlachtkreuzer: „Hood“, „Repulse“ und „Renown“. Der Schlachtkreuzer „Repulse“ wurde am 15. Oktober 1939 im Kriegsschauspiel von Sempalaw von Korvettenkapitän Prien torpediert, der auf dieser Unternehmung gleichzeitig das Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkte. Der Schlachtkreuzer „Renown“ wurde vor einem Jahr im norwegischen Feldzug bei einem Gefecht mit schweren deutschen Streikrähnen durch Artillerievolltreffer beschädigt und erst kürzlich in dem Vorkriegsgefecht bei Gibraltaren durch italienische Luftstreitkräfte durch Bombentreffer zeitweilig außer Gefecht gesetzt.

### Plumbe Säen des Reuterbüros

Washington, 26. Mai. In der Weltöffentlichkeit, besonders in USA, verbreitet Reuter systematisch die Lüge, „militärische Kreise der Vereinigten Staaten hätten erfahren, daß die Deutschen ihren Angriff auf Kreta mit der Berechnung begannen, die Insel in zwei Tagen einzunehmen. Dieses Zeitprogramm der Deutschen sei durch den hartnäckigen britischen Widerstand über den Haufen geworfen worden.“

Wenn wo und vor allen Dingen von wem deutlicher als eine solche Terminbestimmung gemacht wäre, die „militärischen Kreise in USA“ zu Ohren gekommen sein soll, kann Reuter nicht sagen, weil eine solche Behauptung nämlich niemals aufzufallen ist, sondern aus dem leeren Nichts von der britischen Propagandagenatur erfunden wurde. Sonst der Vale wird gepflegt haben, daß bei allen militärischen Operationen das deutsche Oberkommando alle Eventualitäten ein kalkuliert und niemals ein genaues Zeitprogramm fixierte.

Gerade der Angriff auf Kreta, bei dem die erste Wundung des OZK erst vier Tage nach dem Beginn der Operation an die Öffentlichkeit ging, zeigt, wie vorsichtig die deutschen amtlichen Stellen mit ihren Berichterstattungen sind.

### Italienischer Wehrmachtbericht vom Sonntag

Italienisches U-Boot versenkte im Atlantik 21.000 BRT und torpedierte ein feindliches Kriegsschiff

Rom, 26. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere See- und Luftstreitkräfte kämpfen in enger Gemeinschaft mit den deutschen Streitkräften seit der Nacht auf den 20. im östlichen Mittelmeer für die Befreiung Kretas. Unsere Torpedoboote haben die in den Wehrmachtberichten vom Freitag und Sonnabend gemeldeten Gefechte siegreich beendet und der feindlichen Flotte schwere Verluste zugefügt. Bomben-, Torpedo-, Jagd- und Aufklärungsflugzeuge kamen ununterbrochen zum Einsatz. Bodenziele auf Kreta wurden wiederholt wirksam bombardiert.

Bei zahlreichen Angriffen gegen die zum Schutz der Insel eingesetzten britischen Flotteneinheiten wurden dem Feind die in den Wehrmachtberichten vom Mittwoch und Freitag gemeldeten Verluste zugefügt.

Die englische Flotte mußte sich infolge der ihr durch die Streitkräfte der Achse zugefügten Verluste nach ihren Stützpunkten zurückziehen.

Aus Nordafrika ist nichts von Pelang zu melden. In Ostafrika wurde der Feind bei Kämpfen im nördlichen Teil des Gebietes von Galla und Sidamo zurückgewiesen, wobei er Verluste erlitten hat.

In Mogadishu Ambara hat sich eine unter dem Befehl von Oberst Maraventano stehende isolierte Kolonne nach langem tapferen Widerstand und nachdem ihr die Lebensmittel und die Munition ausgegangen waren, mit Waffenruhe ergeben.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Zeca di Cassola hat im Atlantik drei Handelsdampfer, darunter einen Tanker, mit zusammen 21.000 BRT versenkt und ein feindliches Kriegsschiff, vermutlich einen Kreuzer, durch ein Torpedo getroffen.

Im mittleren Mittelmeer haben unsere Schnellboote einen Gegenangriff gegen ein feindliches Unterseeboot durchgeführt, das versucht hatte, einen unserer Geleitzüge anzugreifen, und haben es versenkt.

Im Verlauf der Aktionen im östlichen Mittelmeer haben wir einen Zerstörer und ein Torpedoboot verloren; die Befehle konnten fast vollständig gerettet werden.

### Die Aktionen im östlichen Mittelmeer

Die erfolgreichsten Angriffe italienischer Schnell- und Torpedoboote auf englische Kreuzer

Rom, 26. Mai. Das italienische Marineministerium gibt am Sonnabend über die vom 20. bis 22. Mai von italienischen Torpedobooten und Schnellbooten im östlichen Mittelmeer durchgeführten Aktionen gegen britische Flottenverbände folgende amtliche Darstellung:

Zu der Nacht zum 21. Mai sichtigten italienische Schnellboote einen aus Kreuzer und Torpedojägern bestehenden feindlichen Flottenverband. Bei dem sofort erfolgten Angriff wurden aus kurzer Entfernung 10 Torpedos abgefeuert, von denen fünf mit Sicherheit zwei Kreuzer und nachdrücklich einen dritten trafen. Trotz der heftigen Abwehr sind alle Schnellboote unverletzt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In der Nacht zum 21. Mai traf das unter dem Befehl von Regattenkapitän Rimbelli stehende Torpedoboot, das einen Geleitzug von zahlreichen kleinen Schiffen schützte, auf insgesamt sechs feindliche Kreuzer und Torpedojäger. Bei dem überraschenden Kampf konnte das Torpedoboot aus nächster Entfernung keine Torpedos gegen zwei Kreuzer abfeuern, von denen einer von der Dido-Klasse (5450 BRT) in Brand geriet und so schwere Schlagseite zeigte, daß mit seiner Verlenkung mit Sicherheit gerechnet werden kann.

Zwei mehrfache, aber glücklicherweise nicht an wichtigen Stellen getroffene Torpedos sind zu keinem Zeitpunkt zurückgekehrt, nachdem es den größten Teil des ihm unterworfenen Geleitzuges in Sicherheit gebracht hatte.

Am Morgen des 22. Mai wurde das unter dem Befehl von Leutnant zur See Fulgosi stehende Torpedoboot, das gleichzeitig einen Geleitzug von kleinen Einheiten deckte, um 9 Uhr von einem aus drei Kreuzern und mehreren Torpedojägern bestehenden feindlichen Flottenverband erreicht. Nach Einnebelung des Geleitzuges stieß das Torpedoboot zum Angriff vor und konnte trotz heftigen Abwehrfeuers einen Kreuzer vom Leander-Typ (7270 BRT) mit Torpedos mittelfristig treffen, der in zwei Teile zerfiel und rasch sank. Die übrigen Kreuzer entfernten sich ohne weitere Reaktionen gegen das unbeschädigte gebliebene Torpedoboot und ohne den von ihm geschützten Geleitzug anzugreifen.

### Der Heldentod des Generaloberst Brauer

Berlin, 26. Mai.

Während der Führung des Kampfes gegen England fand, wie berichtet, der Kommandierende General und Befehlshaber eines Fliegerkorps, Generaloberst Brauer, am 6. März 1940 zu Berlin als Sohn eines Majors geboren. Im August 1914 rückte er mit seinem Regiment ins Feld und wurde im Februar 1915 zum Oberleutnant befördert. Als Beobachter tat er seit dem 10. März 1915 Dienst bei verschiedenen Fliegerabteilungen und wurde 1917 zum Hauptmann befördert, im gleichen Jahre erhielt er das Ritterkreuz zum Hohenzollernschen Hausorden.

Im Januar 1918 erfolgte seine Ernennung zum Führer der Flieger-Abt. 17. Nach Beendigung des Krieges wurde er in die Reichswehr übernommen. Nach verschiedenen Verwendungen bei der Truppe und in Stäben wurde er im Februar 1929 zum Major befördert und im März 1929 in das Reichswestministerium versetzt. Im Oktober 1932 zum Oberstleutnant und im Juli 1934 zum Oberst befördert, trat er im März 1935 in die neugegründete Luftwaffe ein. Nach verschiedenen Kommandierungen zu Fliegerschulen wurde er im Oktober 1936 zum Generalmajor befördert und im Juli 1937 zum Höheren Fliegerausbildungskommando 2, anschließend zum Kommandeur einer Fliegerabteilung ernannt. Im April 1938 erfolgte seine Beförderung zum Generalleutnant, im Oktober 1939 zum General der Flieger und gleichzeitig die Ernennung zum Kommandierenden General und Befehlshaber eines Fliegerkorps. Am 20. Mai wurde ihm auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring zum Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für hervorragende Verdienste in der Führung des ihm unterstellten Fliegerkorps auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Am 19. Juli 1940 wurde er zum Generaloberst befördert.

### Sarte Kämpfe um Gabbaniyah

Der irakische Heeresbericht.

Damaskus, 26. Mai. Das Hauptquartier der irakischen Streitkräfte gab Sonntag bekannt:

Westfront: Die Schlacht zwischen unseren von den irregulären nationalen Streitkräften unterstützten Truppen und dem Feind in dem Gebiete von Gabbaniyah und Zainga tobt seit Sonnabend ununterbrochen weiter. Zerschmetternd wurden verschiedene Angriffe auf feindliche Bunkerstellungen hinter der Front unternommen. Eine irakische Patrouille, die auf der Strecke von Ramadi nach Kutba auf eine feindliche Panzerwagengruppe stieß, griff an und schlug sie mit Verlusten in die Flucht. Südfront: Unsere Streitkräfte haben mit Unterstützung der irregulären Truppen eine feindliche Offensive gegen unsere Positionen bei Marquid und Chauriba abge schlagen. Der Feind mußte zurückgehen und ließ 30 Tote und Verletzte auf dem Schlachtfeld. Die irakischen Verluste betragen einen Toten und zwei Verletzte.

Luftoperationen: Irakische Kampfflugzeuge besetzten 30 feindliche Flugzeuge auf dem Luftstützpunkt von Senneldebane mit Maschinengewehrfeuer. Ein Wellington-Bomber wurde in Brand geschossen und zahlreiche andere Flugzeuge wurden beschädigt. Außerdem griffen irakische Flugzeuge südlich von Gabbaniyah eine feindliche Artillerieposition an. Einige feindliche Flugzeuge wurden in Brand geschossen und drei Kanonen beschädigt. In der Nähe von Gabbaniyah wurden zwei weitere englische Flugzeuge bombardiert, von denen eines in Brand geriet. Ein irakisches Flugzeug hat hinter der Front notlanden müssen, jedoch ohne Schäden zu erleiden.

Die irakischen Volkstreitkräfte beherrschen nach wie vor die Lage in den Wüstengebieten.

### Spanien und der Vatikan

Die Frage des Konkordats.

Madrid, 26. Mai. Das spanische Außenministerium hat in diesen Tagen verschiedentlich sehr vorsichtig formulierte Mitteilungen ausgegeben, nach denen es bei den vor fast zwei Jahren begonnenen Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Spanien in den bisher diskutierten Punkten praktisch bereits zu einer Übereinstimmung gekommen sei. Gemeint ist damit, daß man sich größtenteils über die Normen geeinigt hat, nach denen als eine Art Vorauszahlung die 23 kreislichen Bischofs-sitze, darunter auch das Amt des Primas von Toledo, wieder besetzt werden sollen. In Kreisen des spanischen Außenamtes weist man darauf hin, daß es sich nur um ein gegenseitiges Übereinkommen für diesen als besonders eilig empfundenen Fall der Neubestellungen handelt, die seit dem Bürgerkrieg fällig geworden sind, und daß die Normen dieser Regelung vor der Klärung der eigentlichen Frage des Konkordats noch keine Rückschlüsse auf die künftige Gestaltung des Konkordatsvertrages zulassen. Man hofft hingegen, daß die letzten freundschaftlichen Aussprachen zwischen dem Minister Ciano und dem Außenminister Serrano Suñer und das von beiden Partnern bei den bisherigen Abmachungen gezeigte Verständnis sich in der Weise auswirken werde, daß auch über die eigentlichen Konkordatsfragen bald eine Einigung erzielt werde.

### Newyork, 26. Mai.

Im Staat Ohio wurden bei dem Zusammenstoß eines Gpferzuges mit einem Personenzug neun Personen, darunter fünf Kinder, getötet.

### Kurze Nachrichten

Eisenbahnunglück in Brasilien.

Rio de Janeiro, 26. Mai. Ein Schnellzug der brasilianischen Zentralbahn fuhr bei der Station Teixeira (Staat Parahyba de Norte) auf einen haltenden Güterzug. Fünf Personen wurden getötet und 10 verletzt.

### Todessturz aus dem vierten Stockwerk

Berlin, 26. Mai. Auf eigenartige Weise ist in der vergangenen Nacht der 41 Jahre alte Notarenkassier Willi Wehler ums Leben gekommen. Als er gegen 23 Uhr an einem Fenster seiner im vierten Stockwerk in Berlin SW gelegenen Wohnung feiner in die Straße hinab. Man brachte den Bedauernswerten, über auf die Straße hinab. Man brachte den Bedauernswerten, über auf die Straße hinab. Man brachte den Bedauernswerten, über auf die Straße hinab.

### Den Tod der eigenen Tochter verschuldet

Münster, 26. Mai. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Münster hatten sich der Arzt Dr. K. wegen gewerbetreiblicher Abtreibung und fünf Frauen wegen Abtreibung bzw. Beihilfe zu verantworten.

Dr. K. verwandte zu dem Eingriff ein Mittel, das für die Patienten lebensgefährlich war. Ein tragischer Fall brachte schließlich ein Strafverfahren gegen ihn in Gang. Zwei Mädchen aus Bocholt, Tochter einer Witwe, litten sich zu gleicher Zeit schwanger. Dr. K. sagte ihnen zu, das Mittel zur Unterbrechung der Schwangerschaft zu beschaffen. Während die eine länger schon nach einigen Tagen wieder gesund war und ihrer Arbeit nachgehen konnte, erkrankte die andere infolge des Eingriffes an einer septischen Emenenzündung, die bald ihren Tod herbeiführte.

Die Mutter der Mädchen, die auf so tragische Art eine ihrer Töchter verlor, mußte sich jetzt wegen Beihilfe zur Abtreibung verantworten. Nach diesen beiden waren noch drei weitere Frauen angeklagt. Das Urteil lautete gegen Dr. K. auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Die mitangeklagten Frauen erhielten Gefängnisstrafen von drei, vier und fünf Monaten.

### Strafverurteilung eines Schwerverbrechers

Berlin, 26. Mai. Am 21. Mai 1941 ist der am 18. September 1911 in Rimontow, Kreis Bendzin, geborene Eduard Korpeta hingerichtet worden, den das Sondergericht in Rastow als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. — Korpeta war schon vielfach wegen Diebstahl und Schererei verurteilt. Er hatte als Mitglied einer verbreiteten polnischen Einbrecherbande an einem nächtlichen Raubüberfall auf ein Wohnhaus in Sosnowitz teilgenommen, bei dem die Täter die Hebeschlösser mit geladenen Pistolen zerstörten.

### Zwei Volksschädlinge hingerichtet

Berlin, 26. Mai. Am 24. Mai 1941 sind die vom Sondergericht in Wien als Volksschädlinge zum Tode verurteilten Franz Beda und Karl Reichental aus Wien hingerichtet worden. Beide hatten in Wien mehrere Raubüberfälle unter Ausnutzung der Verbundbelug angeführt.

### Dresdner Polizeibericht

Einbruch- und Diebstahlsfälle. In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in Büro- und Geschäftsräume eines Fabrikangestellten in der Marktschloßstraße ein. Die entwendeten zwei neue Ledertreibriemen und eine Heißschweißmaschine. — In der Borsbergstraße wurden in der Nacht zum 23. Mai 3 Schulhüllen ausgebrochen. — Einem Kraftwagenführer wurde am 23. Mai in den Vormittagsstunden vor der Markthalle Antonplatz vom Wagen weg ein Paket Margarine, 10 Kilo schwer, verhaftet.

### Gemeine Rubeinstreife

In dem unbebauten Gelände einer Kiesgrube am Langen Weg im Stadtteil Prohlis wurde am Donnerstag in den frühen Nachmittagsstunden einem Kiesgrubenbesitzer erhebliche Sachschäden zugefügt. Unbekannte, offenbar noch jugendliche Vandalen, warfen Rippen um und stützten sie in die 10 Meter tiefe Kiesgrube.

### Johann v. Bohag: „Frühlingewind“

Erkaufführung im Staatlichen Schauspielhaus

Nachdem erst kürzlich der verpaterten Ehe „Onkel Theodor“ mit einer Frau, deren Vater er sein konnte, an gleicher Stelle begeistert Zustimmung erteilt wurde, stimmt jetzt der junge Johann v. Bohag entschieden dagegen und findet ebensolche Befestigung. Es kommt halt nur darauf an, wie man es sagt, und das kann der Autor, der sich dazu alleinmöglicher Mittel bedient: er spielt die Kräfte der „alten Schule“ gegen die Ehrlichkeit und Echtheit der Jungen aus. Clemens Faber hat eine Wägrige Tochter, die reizende Jo, gegen die er alle Galanterie aufwendet und die ihm wiederum ein empfindlicher Kamerad ist. Sein Sekretär Herbert liebt sie, er ist aber ein Traumidiot. Als Jo auf ein Jahr nach Italien geschickt wird, verliebt sich ihr noch jugendlich-sehender Papa in die ebenso reizende Helga, die gleichmäßig mit Jo ist. Ihm fehlt halt die Tochter zu sehr. Aber auch Helga hat einen Anbeter, gleich jung und gleich schwerfällig wie Herbert. Ein mutiger ist dieser Ull. Er kämpft mit Clemens. Jo unterstützt von sich aus diesen Kampf: sie markiert Liebe zu Onkel Franz, dem alten Spezl und Suitengeführten ihres Vaters. Und das endlich bringt den zur Reife. Die Jugend kommt zur Jugend. Die Handlung ist reichlich dünn, aber für ein sommerliches Lustspiel genügt sie schließlich, zumal dann, wenn der Stoff so zündend gestaltet und mit soviel witzigem Dialog ausgestattet ist, wie Bohag das verstanden hat.

In der Inszenierung von Rudolf Schröder, die dieser deutschen Erkaufführung den Erfolg garantiert, wehte der „Frühlingewind“ frisch und beschwingt über die Szene, die Kurt Kirchner vornehm ausgestaltet hat. Carl Günther, der Neugewonnene, stellte einen vollendeten Kavalier als späten Freier dar, dem man das Risiko, die temperamentvolle Helga (Gerda Finn) zu heiraten, wohl zu vertrauen konnte. Seine Tochter Jo gab Manja Behrens mit allen Reizen frühlicher Jugend. Das schwere Blut der männlichen Jugend trafen dagegen die beiden Liebhaber Peter Samuel (Herbert) und Bert Keller (Ull) eindrucksvoll, humoristisch, Walter Kottenkamp (Onkel Franz) ist der resignierende Wido-Liebhaber, den er überwältigend homisch anspricht, und Stella David hat als heisende, treue Hausmutter, die mit der Wägrige ihres Herrn durchaus nicht einverstanden ist, eine Rolle nach ihrem Sinn, die sie mit allerhand Feinheiten zu gestalten weiß. Der Beifall des ausverkauften Hauses war riesengroß. Franz Zickler.

### Berliner Börse vom 26. Mai

Zu Beginn der neuen Woche lagen die Aktienmärkte bei weiterhin verhältnismäßig kleinen Umsätzen fest. Von Montagswerten liegen Vereingte Stahlwerke um 1/2, Mannesmann um 1/2, Albinshof und Hoechst je um 1/2 Prozent. Bei den Braunkohlenwerten befestigten sich Deutsche Erdöl um 1/2, bei den Rohwerten Goldgrube um 1 Prozent. Am Markt der chemischen Papiere erreichten Farben 200 (plus 1/2). Von Seidenpapieren um 1, Schering um 4 Prozent an.

# Da

Am 15. O...  
tausendste...  
Philosophen...  
Tages, aber...  
Leben und...  
der mit nur...  
nachung selb...  
gerer Zeit...  
die Eero her...  
und gewissh...  
der Totensta...  
unvorherges...  
Geschichtsfor...  
kens. Im T...  
Welt mit Int...  
Gelehrten Pr...  
der Accadem...  
teilnischen Di...  
Reihe von St...  
mals zur Cr...  
Gens Aureli...  
nischen Famil...  
nach Campo...  
Zweige spalte...  
Haus des Kr...  
Wem da...  
bekannt ist...  
Umgebung u...  
und mer vor...  
Felders der...  
Matteo Della...  
glichen Infl...  
darüber best...  
den, daß der...  
vom Poetich...  
Tibur nach...  
der Begründ...  
Ausbruch des...  
das nicht un...  
sondern auch...  
ist es zugun...  
neun Mäusen...  
der Jlas h...  
so gezeit, r...  
die Unsterb...  
rus, zu lebe...  
gleichen Gru...  
als das des...  
lehten vorch...  
aus der Jil...  
die ansehn...  
nicht versch...  
Carus hatte...  
der Jlas an...  
einem Dicht...  
gehören, der...  
fällt der B...  
behandelt...  
fordern an...  
im Beside...  
flige Engh...  
Nicht...  
drei Gemäl...  
Kreuzportr...  
weilen dar...  
sein wurden...  
sofische Ge...  
malde entfi...  
Zeitrechnun...  
norten die...  
ten Verkon...  
auf den St...  
dem schied...  
am Hofe P...  
samkeit B...  
menschen...  
handelt, w...  
1913 freige...  
heit gedult...  
Carle nach...  
ermählten...  
allshen J...  
penden ei...  
Der...  
metisch ve...  
des Kreup...  
stiel des...  
netten. W...  
Nides mit...  
auch d...  
ten und...  
wissenfcha...  
den Phil...  
noch dem...  
die Erzähl...

# Das Triptychon im Hause des Kryptoportikus / Eine neue einleuchtende Deutung

Rom, im Mai 1911.  
Am 15. Oktober des Jahres 1945 beugt Italien die zweitausendste Wiederkehr des Todesjahres des antiken Dichters-Philosophen Titus Lucretius Carus. In Vorbereitung dieses Tages, aber wohl ebenfalls aus allgemeiner Anteilnahme am Leben und Schicksal des Verfassers von „De rerum natura“, der mit nur 43 Jahren seinem kurzen Leben in geistiger Unruhe selbst ein Ende bereite, ludte man schon vor längerer Zeit die Stätte ausfindig zu machen, wo sein erst von Cicero herausgegebenes Werk reifte und entfiel. Kanonische und gemessenhaft nachforschenden führten dabei nach Pompeii, der Totenstadt am Vesuv, die gerade durch die plötzliche und unvorhergesehenes Ende ausfallreicher und lebendiger für die Geschichtsforschung erhalten blieb als jede andere Stadt Italiens. Im Dezember des vergangenen Jahres vernahm die Welt mit Interesse einen Vortrag des namhaften italienischen Gelehrten Professor Guido Della Valle, der vor den Mitgliedern der Accademia d'Italia den vompesinischen Ursprung des lateinischen Dichters und Philosophen begründete. Eine doppelte Reihe von Argumenten diente dem italienischen Gelehrten damals zur Erklärung seiner These. Er wies nach, daß die Gens Lucretia eine der ältesten und angesehensten vompesinischen Familien, die ursprünglich aus dem römischen Tibur nach Campanien eingewandert war, wo sie sich in mehrere Zweige spaltete, von denen die Familie der Lucretii Cati das Haus des Kryptoportikus besaß.

Wenn das Werk des Lucretius „Das Wesen des Weltalls“ bekannt ist, dem wird es nicht schwer gefallen sein, sich die Umgebung und die Lebensweise des Verfassers vorzustellen, und wer vor wenigen Tagen den Ausführungen des bekannten Leiters der Ausgrabungen von Pompeii und Herculaneum Prof. Matteo Della Corte in den Räumen des Deutschen Archäologischen Instituts in der Etrurien Stadt lauschte, wird seine darüber bestehenden Vermutungen darin bestätigt gefunden haben, daß der Dichter in einer ebenso stark vom Geistigen wie vom Poetischen beeinflussten Atmosphäre lebte. Schon der aus Tibur nach Pompeii gekommene Marcus Velleius Paterculus, der Begründer des gleichnamigen Geschlechtes, das noch beim Ausbruch des Vesuvus in Pompeii blühte, besaß dort ein Haus, das nicht nur seinem Beruf als Priester der Aes cultrandi, sondern auch seiner ausgeprägten Neigung zur Dichtkunst. Ihr ist es anzuschreiben, daß er dort die marmornen Statuen der neun Muses hatte aufstellen und die Wände mit Szenen aus der Ilias hatte schmücken lassen. Marcus Velleius hat uns so gesagt, wie ein Dichter der Antike, man er auch nicht in die Unsterblichkeit eingegangen sein wie Titus Lucretius Carus, zu leben liebte. Das Haus des Kryptoportikus zeigt die gleichen Grundzüge, ist aber in allem archaischer und schöner als das des Marcus Velleius. Sein Kryptoportikus war im letzten vorchristlichen Jahrhundert mit etwa sechs bis sieben aus der Ilias und anderen Dichtungen ausgeschmückt worden, die anschließend auch auf spätere Generationen ihren Einfluß nicht verlor, denn ein bis zum Jahre 79 n. Chr. lebender Carus hatte dieser Bilderreihe einen Fries mit Szenen aus der Ilias als schmückendes Attribut gegeben. Ebenfalls wie einem Dichter möchte das Haus allerdings einem Philosophen gehören, denn in einem dem Kryptoportikus anzuordnenden Saal fällt der Blick auf einen Fries, der in elf Darstellungen Themen behandelt, die zweifellos einen Philosophen zum Denken und Forschen anregen konnten. Daß nun das Haus sich wirklich im Besitze der Lucretii befand, beweisen Wahlaufweise und sonstige Explanorien zur Genüge.

Nicht nur der vorerwähnte Fries, sondern mehr noch die drei Gemälde, die die Wände des großen Saales im Hause des Kryptoportikus in einer Reihe von je vier Metern dehnen, weisen darauf hin, daß sie auf Wunsch eines Menschen geschaffen wurden, der die Schönen Künste liebte und dem das philosophische Gedankengut der Welt vertraut war. Alle drei Gemälde entstanden im letzten Jahrhundert vor Beginn unserer Zeitrechnung und weisen in ihrer Komposition, durch die Allegorien die sie zum Ausdruck bringen und durch die dargestellten Personen auf ein großes Vorbild der antiken Malerei hin, auf den Aeschylus, dem man nachfolgt, er habe die nicht in dem gleichen Maße wie die Bildhauerkunst gepflegte Malerei am Hofe Alexanders des Großen in den Jahren seiner Weltumhert (356-323) mit dem höchsten Reize und der vollkommensten Reife ausgestattet. Die Gemälde, um die es sich handelt, wurden schon während der Ausgrabungen des Jahres 1813 freigelegt, konnten aber bisher nie zur vollen Zufriedenheit gedeckelt werden. Diese Aufände blies Prof. Matteo Della Corte vorhalten, dessen mit lebhaftem Interesse vor einer ausgewählten Schar von in den Räumen des Deutschen Archäologischen Instituts entgegengenommenen Vorlesungen wir im folgenden einige wesentliche Züge entnehmen:

Der Schlüssel, dessen man bedarf, um in das bisher hermetisch verschlossene Geheimnis der Wandmalereien im Hause des Kryptoportikus einzudringen, wird uns vom sedenten Kapitel des von Plutarchus erzählten Lebens Alexanders des Großen anzuhaben. Der französische Text deutet den Inhalt des mittleren Bildes mit unmißverständlicher Genauigkeit und enthält dadurch auch den Sinn der allegorischen Darstellungen zur Rechten und Linken. Es handelt sich um eine klare Synthese des wissenschaftlichen Kanons des Aristoteles, wie der große Meister, den Plinius von Mazedonien an seinen Hof berief, damit er nach dem strengen Vorbild und dem höflich glatten Plinios, die Erziehung seines Sohnes Alexander übernehme, ihn seinem

königlichen Schüler erklärte. Das mittlere Bild des Triptychons zeigt eine natürliche Grotte, jene berühmte gemauerte Grotte Micya in Mazedonien, die König Philipp seinem Sohn und dessen Lehrer zugewiesen hatte, damit sie, umgürtet durch die Nähe des königlichen Palastes von Pella den sie beschäftigenden Problemen nachgehen könnten. Auf dem Gemälde sieht man den Knaben Alexander mit zur Erde gesenktem Blick, ganz in die Darlegungen seines Lehrers versunken. Aristoteles hat auf einem Stein Platz genommen. Ihm zu Füßen ruht im hölzernen Gefäß ein Globus, der ihm zur Erklärung des Weltalls dient. Die Rechte des Philosophen umfaßt einen dünnen Stab, der ihm gewöhnlich dazu dienen mag, seine Ausführungen durch die entsprechenden Erklärungen am Globus zu unterstützen, den er jetzt jedoch am Boden der Grotte aufstützt. Nicht nur das lauschende Ohr des Knaben, den man später einmal den Großen nennen sollte, hängt am Munde des Lehrers, sondern auch das der Mutter Olympia, die mit der Amme Lanice aus dem königlichen Palast herbeigekommen ist, um die Unterweisungen des Aristoteles zu hören. Globus und Stab sind die Attribute, die die Kunst aller Zeiten der Urania, der Muse der Sternkunde, in die Hände gelegt hat, aber nicht nur ihr, sondern auch den Philosophen, deren Lebenswerk dazu angedeutet hat, der Menschheit die Geheimnisse des Kosmos näher zu bringen. Will man das Bild nach seiner tatsächlichen Darstellung kennzeichnen, so könnte man es als eine Szene bezeichnen, die Aristoteles dem jungen Alexander erteilt. Vent man hinter diese einfache Tatsache jedoch einen tieferen Sinn, so wird das Mittelbild des Triptychons zu einer Weltanschauung der spekulativen Philosophie, d. h. der Metaphysik, einer „sittlichen Wissenschaft, die das Ziel aller anderen Wissenschaften ist“, und die im Kanon des Aristoteles den ersten Platz einnimmt.

Das geschichtliche Geschehen wurde jedoch Alexander der Große nicht nur in der Metaphysik, sondern in dem gesamten wissenschaftlichen Saften seines acht Jahre in Pella weilenden Lehrers unterrichtet, also auch in der praktischen Philosophie, d. h. in den Naturwissenschaften und in der schöpferischen Philosophie, d. h. in den Schönen Künsten. Wenn nun das Mittelbild des Triptychons eine Darstellung der Metaphysik ist, so liegt die Analogie nahe, in den beiden anderen Bildern die Erläuterung des restlichen aristotelischen Kanons

zu sehen. Ueber die Naturwissenschaften schrieb Aristoteles zehn Bücher, in denen er sich vor allem mit der Tierkunde beschäftigte. Alexander hat die zoologischen Studien seines Lehrers immer mit glänzender Tätigkeit unterstützt und ließ ihm unter den größten Opfern das dazu erforderliche Material von weither herbeischaffen. Besonders eingehende Studien machte Aristoteles über die Elefanten, von denen ihm Alexander einige besonders schöne Exemplare, die dem Perferdionia Taurus gehört hatten, schenkte. Das rechte Bild des Triptychons bezieht sich also zweifellos auf die naturwissenschaftlichen Studien des Philosophen, denn es zeigt zwei weiße Elefanten, wie sie in Indien als dem Buddha geweiht gelten, die um einen brennenden Leuchter tanzen, der zweifellos die Flamme des Wissens verjüngt.

Das rechte Wandgemälde wurde durch den Turcheneid einer Tür stark beschädigt und ist nur noch zu einem geringen Teile erhalten. Von den vier weiblichen Gestalten, die alle in der gleichen Höhe, aber voneinander unabhängig die Fläche einnehmen, ist heute nur noch eine einzige vollkommen und die zweite zu einem geringen Teile erhalten, jedenfalls aber so, daß man die noch bestehenden Argumente vervollständigen konnte. Die erste Gestalt stellt, wenn man sie in die erste Welt der Dinge einordnet, eine Materie dar, die einen Papirus, den sie in der linken Hand trägt auf eine größere Leinwand zu übertragen im Begriff ist. Gibt man dem Bilde einen allegorischen Sinn, so handelt es sich hier um eine Darstellung der Materie überhaupt. Die zweite stehende Frauengestalt hält eine Leiter und kann entsprechend der ersten Tentuna wohl als eine Verkörperung der Wissenschaft angesehen werden. Nicht man dann noch in Betracht, daß Aristoteles im letzten Teile seines Kanons die Schönen Künste als die Weltanschauung der schöpferischen Philosophie betrachtet, so kann man sich in den uns nicht mehr überlieferten Frauengestalten mit größter Wahrscheinlichkeit die Bildhauerei und die Tischkunst vorstellen. Von den idealen Darstellungen des Apelles, der im gleichen Jahre wie Alexander der Große geboren wurde und demnach auch ein Zeitgenosse des Aristoteles ist, wissen wir um eine von einem Chor opfernder Junfrauen umarmte Artemis, um eine aus dem Meer auftauchende Venus, die ursprünglich im Tempel der Aphrodite zu Kos aufbewahrt wurde, von Apollon aber nach Rom und in den Tempel des sittlichen Caelar gebracht wurde, dann aber auch um die allegorischen durch Trajan verordnete Gestalten der „Verleumdung“ und von „Töner“ und „Blick“. Durch diese seine Schöpfungen war Apelles zu seiner Zeit und weit darüber hinaus berühmt. Er, der allseitig Themen liebte, war sicherlich auch der Meister, der Malerei, Plastik, Bildhauerei und Tischkunst durch Frauengestalten veranschaulichen konnte und dem dann ein späterer Schüler das aus dem Jahrhundert vor Christi kommende hohe Seitenbild des Triptychons im Hause des Kryptoportikus nachbildete.

Dr. Fritz Rath v. Arenh.

## Urbilder berühmter Kinderbildnisse früherer Glanz — tragische Schicksale

Nichts haben die großen Meister lieber gemalt als die eigenen Kinder. Nicht nur ihre ganze väterliche Liebe, sondern auch ihren ganzen Stolz, die schönste Hoffnung ihrer Zukunft scheinen sie in die lieblichen kindergesichtlichen Züge zu haben. So blicken uns aus dem berühmten Topfportbildnis des Rubens in der Leichenkammer des Rubens das liebe Kind an, das neben dem amütigen seines Bruders Niklas lebend froh entgegen, und man versteht den Stolz des Vaters, mit dem er auf diese Erben seines Hauses schaut. Aber wie wenig haben sich die Hoffnungen des Vaters erfüllt. Wie unerbittlich hat das Leben sich diesen Titanenprüdungen verhalten, hat ihnen das Ereignisbildnis aufgebracht, wegen das immer die ersten Väter sich heftig auflehnen als die mittelmaßigen Söhne. Wenn Rubens in seinem Testament verfügte, daß seine Zeichnungen verkauft werden sollten, falls keiner seiner Söhne nach Erreichung seines 18. Lebensjahres Maler geworden und keine der Töchter mit einem Maler verheiratet wäre, so hätte es aus diesen Worten wie gefährdetes Hoffen, das doch nicht sterben will. Wohl erfüllen ihn die leuchtend frühzeitig hervortretenden Reaktionen seines Sohnes Albrecht mit berechtigtem Stolz. Schon dem Siebzehnjährigen verfallte der Name des Vaters die Würde eines Sekretärs des Geheimen Rats. Als dann aber die Zeit kam, wo er sich aus eigener Kraft bewähren mußte, verlor er. Nur wenige seiner geleisteten Arbeiten hat der großartigste Philosoph und Archäologe Albrecht Rubens bei seinen Arbeiten überhaupt veröffentlicht, und auch keiner seiner Brüder selbst nicht das von allen Orakeln geliebte, strahlend schöne Bildnis Franz, das die junge glückseligste Mutter auf dem Wunderrande küßt auf dem Schoß hält, hat die Schranken bürgerlicher Mittelmaßigkeit durchbrochen. In frühen Kindersjahren sanken sie ins Grab, ein milde gemordetes Geschlecht.

Eine andere Welt als die der strahlend schönen und verewählten Rubens-Kinder blickt uns aus dem Wilde entgegen, in dem Rembrandt das Gesicht seines 14jährigen Sohnes Titus festhalten hat. Das ewig unglückliche Mädel einer aus den Händen der Kindheit zur ersten Bewusstheit sich emporringenden Jünglingsseele verfallen diese Jahre fast mehr, als daß sie es entfallen. Aus einem freien Traumland schielte er zu kommen, heimlicher in jener Welt, die ihm aus dem aufgeschlossenen Buch aufsteigt, als in der ihn umgebenden Wirklichkeit. Um sein Haupt aber schwebt, aber unzufälliger Glorie gleich, der verklärte Schein binocularer Kinderfische, die in den bittersten Stunden der Erniedrigung und des Verdens treu zu dem Vater gestanden. Und auch ihm blieb der

Reich des Ereignisses nicht erspart. Im verzehnte der Prang zum bildnerischen Schaffen und Gestalten des Vaters erbe, aber nicht gepaart mit der bewunderten Kraft des Genies.

Aber nicht nur den eigenen Kindern hat der Pinsel der großen Maler unsterbliche Juwelen verlichen, sondern auch den auf der Höhe des Lebens abgewandten Kindern, deren späteres Schicksal der Bestimmung, zu der sie geboren schienen, oft so gar nicht entsprach. Man könnte meinen, der weiche Stamm des alten Habsburgerreiches hätte sich doch einmal in der Jugendkraft und Schönheit erneuern wollen, wenn man vor den Bildnissen des Infanten Baltasar Carlos von der Hand des großen Zauberers Velasquez sieht. Der kleine kleine Meistermann auf dem dahinsprengenden Pomm, der seit und später auf keinem Stand anhaltende Jäger, der Rittermann im schimmernden Sammet, das sind keine leeren Maoherraden, sie sind für den in allen eitterlichen Mühen früh geübten Entschluna der angemessene Ausdruck seiner noch schillernd Entschluna drängenden Kräfte. War es ein verhängnisvolles Geschick oder verließ das Wollen seines äußeren Genies, das den Siebzehnjährigen dahintrat, ehe das Geipend müder Mittelmaßigkeit, das schon in seinem letzten Bildnis im Frode hinter ihm lauert, über ihn Gewalt bekam? Jones Schicksal, dem das Sonnenkind Karacarta erbaumnislos anheimfiel. Denn die bühnen Schönheit dieses Prinzwunders, die sieghaft durch die Jahnhunde aus den Bildnissen in Wien und im Louvre, in Venedig und in Madrid leuchtet, erlosch frühzeitig. Das Teenkind wurde zur unbedeutenden Frau des unbedeutenden Habsburgers Leopold I.

Unabhängig von Rembrandt lebte die Knaben- und Mädchenmalerei von Tades zu umfassen, die Auber Karls I. von England, in den wunderbaren Gruppenbildnissen in Troden, in Turin, in Würdler. Und doch wie bald sollte das strahlende Herrscherbild, das ihres Vaters Leben endete, auch dem wohlbehüteten Glück ihrer Kinder ein Ende sein, sie auf Jahre zu ruhelos ungetriebenen, von der Gnade fremder Götter abhängigen Klüßlingen machten! Rembrandts Altkind, das war auch das Schicksal, das auf der kleinen Elisabeth Strazzi aus Tizians unverwundlichem Marmor im Berliner Museum lastete. Was Albrecht an vornehmlichem Mut sein einen nannte, das Gibe der Strazzi und der Weib, wußte sich in ihren Adern, aber es sah auch dies zur Freude der stammte Geschick in den dunklen Kreis seines Verhängnisses. Ihr Vater Roberto Strazzi, aus Florenz vertrieben, ergriff das Glückrecht Venedigs, bis es möglich kam, daß dort das Wunderbild des Tizian von der kleinen Familie zum Verfall des Stadt der Stadt gefiel, die Familie zum Verfall des Stadt gebietet innerhalb von zehn Tagen zu ziehen. Peter ging es in die Fremde, nach Ferrara, nach Rom, das Elende der zweiten Heimat wurde. Am Palazzo Strazzi, umweit der Engelsburg, diesem Sammelpunkt der ersten Geister der Zeit, mo auch der hrasche Michelangelo zuckte und wuchs sie auf, bis die Siebzehnjährige dem Christophorus Savello in den düsteren Palast der Stadt folgte. Frühzeitig, kaum mehr als vierzigjährig, sank sie ins Grab.

### Ein musikalischer Kater

Vonn, 26. Mai. Ein schwankhafter Zwischenfall ereignete sich bei der Eröffnung des Bonner Beethovenfestes. In der historischen Beethovenhalle musizierte das Berliner Streichquartett. Mitten im vorletzten Satz des Streichquartetts A-Dur erschienen im geöffneten Oberlicht der Halle ein schwarzer, glanzvoller Kater. Er war wahrscheinlich auf einer Dachpromenade unterwegs und von den Quartettmitgliedern angeleitet worden. Zuerst schob er vorsichtig seinen schwarzen Kopf vor, erichien dann in seiner ganzen Größe, lauschte den für ihn seitlangem Klängen und sah drinnen auf die Rechenstühle hinab. Die Ansichter der Zuhörer war eine Zeitlang durch den Kater gestört, doch fürchtete man, der Kater möge auch feinerleis in die Quartettklänge mit einstimmen. Aber da war der Satz beendet, das Geräusch der sich in eine andere Sphäre bringenden Zuhörer erreichte den Kater. Er schob noch einmal verwundert seinen Kopf vor, ließ ein vernünftiges Miau ertönen und verschwand dann, ohne von dem später folgenden C-Dur-Streichquartett zu nehmen.

### Vom Büchertisch

Erdmann Hanisch: Geschichte Rußlands. Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Breisgau. 1. Bd.: Von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Halbleinen 6,40 RM. 2. Bd.: Von 1801 bis 1817. Halbleinen 6,40 RM. — Der weite russische Raum steht auch heute in vorderster Linie des Interesses. Da ist es höchst willkommen, daß dem Laien eine wissenschaftlich gründliche und doch übersichtliche Geschichte Rußlands in die Hand gegeben wird. Prof. Erdmann Hanisch, der Leiter des Breslauer Osteuropainstituts, hat in rund zehnjähriger Arbeit ein Werk geschaffen, das dieses Bedürfnis erfüllt. Er behandelt in großen Zügen die Entwicklung des südrussischen Staates von Kiew und des Moskauer Staates, um dann, breit angelegt, Rußland als europäische Macht zu würdigen. Der ganze zweite Band ist dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert bis zur bolschewistischen Revolution gewidmet; eine historische Betrachtung der russischen Geschichte seit dem Jahre 1917 ist ja heute noch nicht möglich. Nicht nur die politische Geschichte, auch Literatur und Kunst, religiöse, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strömungen und Zustände untersucht und schildert, aber bei einem berufener Kenner Rußlands klar und sachlich, aber doch ansprechend und fesselnd. Dem deutschen Leser öffnet sich bei der Lektüre von Hanischs Werk eine neue Welt, die er bisher nur ungenügend und bruchstückweise kannte. Die straffe und eindringliche Form wird dieser neuen Geschichte Rußlands den Erfolg sichern.

Die von Dr. Heinrich Fühler herausgegebene Reihe „Der Bilderkreis“ (Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br. Geb. je Bändchen 1,25 RM.) ist um zwei neue Bändchen erweitert worden. Ludwig H. Winterswyl hat den Weg verfolgt, den die Darstellung der „Auserziehung in der Kunst“ genannt ist, und Hilde Hermann betrachtet die „Jünger und Apostel“, wie sie die Kunst sieht. Die frühe Kunst sieht die Auserziehung des Herrn vor allem im Symbolischen, bis sie dann vom 4. Jahrhundert an auch die durch die Evangelien begangenen Erleuchtungen des Herrn nach dem ersten Osterfest gestaltet. Erst vom 13. Jahrhundert an ercheint dann auch die Darstellung Christi als des Auserkandenen selbst. Winterswyl ist in seiner kurzen Einleitung den Weg, den die Kunst durch die Jahrhunderte ging, mitzulesen und hat durch die glückliche Auswahl der Bilder und das Ostergeheimnis klarer, reicher und inniger werden lassen. Hilde Hermann hat in ihrem Bändchen vor allem die Kunst an sich gestellt, den leuchtend und menschlichen Inhalt der Darstellung von Aposteln und Jüngern jart abzustufen und lebendig werden zu lassen und den Weg von der großen und einfachen Auffassung der altchristlichen Welt zur mehr individualen Wiederabe der späteren Jahrhunderte aufzuzeigen. Das allgemein Menschliche und das Einmalige an den Gestalten der Jünger und Apostel wird zu einem inneren Erlebnis eigener Art. Im Zusammenhang mit diesen zwei neuen Bändchen möge auch auf die ganze Reihe „Der Bilderkreis“ hingewiesen werden, der sich wohl besonders zu kleinen, aber beglückenden Geschenken eignen dürfte. Bruno Sydow.

# Dresden

## Erstkommunion in der Hofkirche

Am Sonntag kurz vor 8.30 Uhr früh versammelten sich 22 Knaben und 38 Mädchen in der Hofkirche mit erwartungsvollen Gesichtern und in feierlicher Kleidung, um zum ersten Male zum Tische des Herrn zu gehen. Propst Veier segnete die Kinder, und dann folgten kleine Mädchen mit den weißen Blumen der Unschuld in den Händen und die Erstkommunikanten mit brennenden Lichtern dem Kreuz, das sie durch das Mittelschiff vor den Hochaltar führte. Brausend lang dazu die betrübte Silbermann-Organ ihr Weihelied, und das hl. Opfer begann. Gemeindegesang und Kommuniongebete der Kinder wechselten während des Opfers. Nach dem Evangelium predigte Propst Veier über das Thema: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich.“ In eindringlichen und bewegten Worten schilderte der Redner die Liebe des Himmels zu den Kindern, die sich während seines Erdendaseins bei jeder Gelegenheit offenbarte. Besonders groß leuchtete die Liebe des Herrn, der heute in das Kinderherz einkehrt und sich ihnen als das höchste Geschenk darbringt, das je den Kindern und den Menschen überhaupt zuteil werden kann. Wie verlassene der Herr die Kinder, er segne sie und bleibe bei ihnen. Wie seien auch wir Christen einsam und verlassen. Darum dürften wir auch nie untreu werden, sondern mühten ihm, der sich uns ganz schenkt, auch unser ganzes Herz schenken. Große Verantwortung liegt auf den Schultern der Eltern. Wenn das Kind in der Atmosphäre eines wirklich katholischen Hauses aufwuchs, dann behalte es genug mit fürs Leben, um den Glauben und die Treue zu bewahren. Die Eltern müßten als gutes Beispiel der ganzen Familie ein wahres christliches Leben vorleben. Sie mühten die Kinder aneifern und dürften ihnen nicht wehren, sie mühten sie zu den hl. Sakramenten führen. Eine eindringliche Mahnung richtete Propst Veier an die Eltern, an die eigene Erstkommunion zu denken und ernste Gewissensforschung zu halten. Den Kindern rief er das heilige Wort zu, Gotteskinder zu werden und den Tag der Erstkommunion als ein Tag der Freude und des Dankes zu feiern, nicht nur heute, sondern zeit ihres Lebens. Sodann nahm er den Kindern das Glaubensbekenntnis ab und ermahnte sie eindringlich, daran festzuhalten alle Tage des Lebens. Froh und feil erbaute darauf das Lied durch den hohen Dom: „Jest voll mein Taufband immer sein.“ Die erste hl. Kommunion empfingen die Kinder auf den Stufen des Hochaltars. Nach dem hl. Opfer betete der Propst mit den Kindern im Wechselgebete die Dankagung. Und hiernach beteten die Kinder und die ganze Gemeinde für die Mutter eines Erstkommunikanten, die gestern begraben wurde, und für ein Erstkommunikantkind, das an Scharlach krank daniederliegt. Dann führte der Seelsorger die Erstkommunikanten wieder zum Eingang der Kirche zurück, wo er sie mit dem Segen entließ.

**IRA-Übung bei Dresden.** Die stete Einsatzbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes ist oft genug im Frieden wie im Kriege erwiesen worden — nicht zuletzt in den letzten zwei Jahren. Auch gegenwärtig geht trotz des fühlbaren Mangels an Ärzten infolge der Einberufungen die Ausbildung weiter, ebenso aber der Dienst bei den täglichen Veranstaltungen. Trotz dieser Beanspruchung und trotz des Dienstes der Angehörigen in ihren Betrieben nahmen an einer Großübung der männlichen Bereitschaften der DRK-Kreisstelle Dresden am Sonntag vormittag auf dem Heller 40 Führer, 50 Unterführer und 150 Mannschaften teil. Unter Leitung von DRK-Hauptführer Kaiser galt es, einen von Grabenstücken, Trichtern usw. durchsetzten Kampfabschnitt nach Verbundenen abzuschließen, diesen erste Hilfe und Abtransport zum Truppenverbandplatz zuteil werden zu lassen. Von rückwärts kamen weitere Träger, die in Rudeln das Gelände ebenfalls durchstießen. Verbände wurden angelegt, die Vahren traten in Tätigkeit, und vom Truppenverbandplatz aus ging der Weitertransport, teilweise über unangünstiges Gelände, teils unter geschickter Ausnutzung von Deckungen zum Wägenhalteplatz. Dort entschied der Arzt über die Verbundenen. Alleorten waren die schlichten Männer vom DRK mit anerkennenswertem Eifer bei der Sache, und mit Geduld und Nachsicht führten sie durch, was je nach Lage erforderlich war. Die Übung, an welcher Generalführer Dr. Schubert von der DRK-Landesstelle IV und u. a. auch Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, stellte in Anlage und Durchführung der Leistungsfähigkeit des Kreises Dresden ein gutes Zeugnis aus.

**Neue Gedenkmünze aus Meißner Porzellan.** Auf den Feldzug im Südosten wurde jetzt in der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen eine Gedenkmünze geprägt, mit der die Reihe der bisher erschienenen Münzen auf die Ereignisse des Krieges in glücklicher Weise fortgesetzt wird. Die Münze trägt auf der einen Seite einen fliegenden Adler mit einer Bombe in den Fängen, die andere Seite trägt außer dem Hinweis auf den Feldzug im Südosten die vom Hakenkreuz und dem italienischen Vektorenbüchel eingefassten Worte: „Wir werden England schlagen, wo wir es treffen.“ Die Münze erscheint wieder in braunem Pflastersteinzeug und in weißen Violettporzellan sowie mit farbiger Bemalung.

## Dresdner Bach-Tage

Im „Dresdner Musiksommer 1941“ geht die Pflege großer Komponisten gleich „Jahresweise“ vor sich. Dem Mozart-Zyklus, Bruckner-Zyklus, Beethoven-Zyklus reihte sich ein richtiges Bach-Jahr ein, bei welchem eine große Schau über alle Schaffensgebiete des Thomaskantors geboten wurde. Dresden kann sich erstens mit seinen historischen Beziehungen zu Bach leben lassen — er wollte öfters hier, vor allem während der 13 Jahre, als sein ältester Sohn Friedemann Organist an der noch jetzt fast im gleichen Zustande wie damals belassenen Silbermann-Organ der Sophienkirche war — zweitens hat Dresden durch den Kreuzchor Bauersbergers eine Stätte ganz großer, vorbildlicher Bach-Pflege, wie auch unter den Vorgängern Bauersbergers Bach dauernd lebendig erhalten wurde. Nach einem auf großer Spezialkenntnis beruhenden, fesselnden Vortrage von Fritz Müller in der Aula der Reichsschule über das Thema: „Bach und Dresden“ hörte die Bach-Gemeinde in der Kreuzkirche die berühmtesten Motetten: „Jesu, meine Freude“ und „Singet dem Herrn“. Eine Stunde später schon begann im Vereinshaus die „Matowahl“-Kantate, der die Sinfonie F-Dur (1. Brandenburgisches Konzert) und die Kantate: „Wahl des Herkules“ folgte. Bauersberger und seine Kreuzchor dabei immer auf hohen Tönen der Leistung, Bach-Versein und Philharmonie mit vorzüglichen Solisten mit am Werk. Ueber die Mehrdeutigkeit der Töne mußte man sich entscheiden Gedanken machen, wenn man feststellte, wie oft Bach gleiche Sätze in verschiedenen Wechen untergebracht hat. Was ist da z. B. aus der Herkules-Kantate später alles in das Weihnachtsoratorium übernommen worden. — Nach dem weltlichen Konzert folgte am nächsten Morgen schon ein Gottesdienst im Stile der Bach-Zeit, in dem es nur so lang und lang von Bachscher Ruhe und sogar kein geringeres Werk als das „Sanctus“ aus der G-Moll-Messe zur Voraussetzung kam, eine der größten Leistungen menschlichen Gehirns überhaupt. Abends gab es die ganze G-Moll-Messe, wieder mit dem „Sanctus“ natürlich. Kammerorchestermusik: u. a. 2. und 5. Brandenburgisches Konzert brachte dann ein Mittagskonzert im Künstlerhaus, von Collum, dem unermüdbaren Bach-Interpreten verantwortlich. Gewinner endlich, der jetzige Spieler der Friedemann-Bach-Silbermann-Organ

## Selbsterziehung und Selbsterhellung

Am Sonnabend sprach Prof. Dr. Friedrich Schnei-der (Köln) im Rahmen der Religiösen Erwachsenenbildung zu der Jugend in der Hofkirche. Prof. Dr. Schneider konnte sich über sein Auditorium nicht belagern, und die überraschend zahlreichen Jugendlichen werden kaum je so tiefe und warmherzige Ausführungen gehört haben. Die Jugend über 14 Jahren will, so begann der Redner, nicht mehr erzogen werden, sondern will sich selbst erziehen. Daher muß sie zur Selbsttätigkeit in der eigenen Selbstvervollkommnung aufgerufen werden. Sie ist hierzu auch imstande, weil sie jetzt zur Selbsterkenntnis reif wird. Der junge Mensch, gleichviel ob männlich oder weiblich, wendet sich zu seinem Ich, beobachtet sich selbst, seine Fehler und Schwächen. So mancher am Tagebuch aus diesen Jahren gemäht überraschende Einblicke in dieses Ringen der Jugend um Selbsterkenntnis. Wer Unkraut ausreizen will, muß sich selbst erkennen lernen. Er ist zur Selbsterkenntnis reif, wenn er weiß, wohin die Fahrt geht, welchen Idealen, welcher Tugend, die er erkennt, er nachstreben will. Die Folge dieser Selbsterkenntnis ist, daß es kaum einen Jugendlichen gibt, der nicht an sich selbst arbeitet. Darunter kann man drei Gruppen unterscheiden: 1. Diejenigen, denen das Gutessein usw. leicht fällt, so daß sie oft die älteren Leute beschämen; 2. die Niederklagen und Rückschläge erleiden, aber sich nicht entmutigen lassen, sondern durch erneutes Ringen doch höher kommen. Dieses schwere Ringen erregt wohl oft Mitleid, aber auch Bewunderung; 3. die den Ruf zur Selbsterziehung nie gehört haben und sich von ihren Trieben treiben lassen. Sehr ernstlich mühten sich die Jugendlichen die Frage vorlegen, zu welcher Gruppe sie selbst gehörten. Zu der ersten Gruppe werden immer nur wenige gehören, und diese müssen sich vor Hochmut in acht nehmen und sich demütig für die große Gnade bedanken. Die meisten Jugendlichen gehören der zweiten Gruppe an. Diese dürften nie den Mut sinken lassen, sondern können dessen gewiß sein, daß nach hartem Ringen ein herrlicher Sieg winkt. Goethe weist darauf hin mit dem Wort: „Mensch sein heißt kämpfen sein.“ Die dritte Gruppe sinkt ab und gleicht einem Reiter, dem das Pferd nicht gehorcht. Wer die Pflicht zur Selbsterhellung nicht in sich fühlt, der beleidigt die Würde des Menschens, in dessen Natur es liegt, nach der Vollkommenheit zu streben. Vom Erbschatz, von der Familie, von der Umwelt hängt gewiß so viel ab, aber Weisheit und Charakter kann sich nur jeder selbst erwerben. Unsere Zeit verlangt ganze Charaktere. Bequemer freilich ist es, sich gehen zu lassen, aber schöner, an sich selbst zu arbeiten. Wenn in dieser Arbeit zur Selbsterhellung wenig erreicht wird, dann liegen die Gründe dafür in falschen Vorstellungen und falschen Methoden. Ein Mottowort spricht von starkem und schwachem Willen. Das gibt es nicht. Wo Mottos, also Beweggründe vorhanden sind, da ist der junge Mensch willensstark, wo keine Mottos vorhanden sind, da ist er willensschwach. Auf diese Mottos, auf die Beweggründe kommt es an. Das Streben nach natürlichem und übernatürlichem Tugend sind die Mottos, womit sich der Jugendliche

der Sophienkirche, ließ in einer besonderen Festschilde das Instrument erklingen, das ja der einzige noch lebendige Zeuge der Bach-Zeit ist.

## Aus der Lausitz

**I. Bautzen. Erstkommunion.** Zum 7.30-Uhr-Gottesdienst wurden am Sonntag die Erstkommunikanten vom Kaplan und sechs Ministranten unter Glockengeläut und den Jubelklängen der Orgel in die Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau geleitet. Kaplan Jändchen hielt an die Erstkommunikanten, zehn Knaben und zwölf Mädchen, eine Ansprache. Dann traten sie mit brennenden Kerzen vor die Kommunionbank, erneuerten ihr Taufgelübde und umschritten den Hochaltar zum Opfersgang. Während des hl. Opfers berichteten sie mit ihren klaren Stimmen über vernehmbar. Stimmen ihre Rehebebe. Zur hl. Kommunion wurden sie zu je vier oder sechs geteilten Mädchen an die Altartische geführt und empfingen zum ersten Male das hl. Altar-Sakrament. Eine große Zahl von Eltern, Angehörigen und Gemeindegliedern empfing gleichfalls die hl. Kommunion. Zum Schluß wurden die glücklichen Kinder wieder in freierlichem Zuge vom Kaplan und den Ministranten zum Pfarramt zurückbegleitet.

**I. Bautzen.** Die goldene Hochzeit konnte am gestrigen Sonntag der Rentner Johann Wuschid mit seiner Ehefrau Agnes geb. Lehmann, an der Petrikirche 4 wohnend, im 78. bzw. 79. Lebensjahre feiern.

**I. Bautzen.** Pressezeichnungen eines Bauheuer Kriegsberichters. In Presseheften der Kreisleitung der NSDAP Bautzen auf dem Postplatz in Bautzen, der seit längerer Zeit allwöchentlich neue Bilder aus dem Zeitgeschehen bringt, ist aus dem Munde eines Bauheuer Kriegsberichters und Pressezeichners an der Front eine Arbeit aus der Zeitschrift „Luftflotte Nord“ ausgestellt.

**I. Bautzen.** Das Ergebnis der letzten Sammlung in der Stadt Bautzen wurden am 18. Mai insgesamt 22 497,30 RM, im Kreise Bautzen 70 850,72 RM, gesammelt.

**I. Bautzen.** Pfingstfesten in den Schilleranlagen. Allem Besuche getreu wird auch in diesem Jahre der Silberchor in Gemeinschaft mit Max Zeibigs Singchor das Pfingstfest am Sonnabend, 29. Uhr, vor der Wilhelm-von-Ba- lenschule (früherer Oberrealschule) mit Liedern begrüßen.

**I. Bautzen.** Kleinhändlerpreise (in Rpf. für je 1 Kilogramm, wenn nichts anderes vermerkt): Rindfleisch 154 bis 168, Kalbfleisch 200—240, Hammelfleisch 204—248, Schweinefleisch 152—210, Schweinefleisch 208, Weizenmehl 44—46, Roggenmehl 34—36, Brot 25—27,5, Kartoffeln 5 Kilogramm 43—45, Reis 31—32, Erbsen 56—64, Linsen 48—100, ger. Speck 210 bis 220, Vollmilch Liter 25—27, Butter 244—380, Eier Stück 10—13, Speiseölen 48—52, Zucker 76, Petroleum Liter 48, Steinhöfen 50 Kilogramm 176, Braunkohlenbriketts 50 Kilogramm 116.

**I. Bautzen.** Ferkelmarkt. Die Preise schwanken zwischen 15 und 22 RM.; ausgeglichte Ware darüber. Der Geschäftsgang war langsam.

**I. Radibor.** Die Auszahlungstermine für Renten beim Postamt Radibor und den Postfilialstellen in Reichenhain, Berka-Luttoritz, Camina, Cunoos und Schwarzbühl sind für den Monat Juni für die Militärrenten am Mittwoch, dem 28. Mai, und für die Unfall- und Invalidenrenten am Sonnabend, dem 31. Mai. Die Auszahlung beim Postamt Radibor erfolgt nur in der Zeit von 8 bis 10.30 Uhr jeweils an beiden Tagen. Die Postfilialstellen zahlen nur an ihren Dienststunden aus.

**I. Crostwitz.** Die NSDAP-Ortsgruppe Crostwitz hielt am Donnerstagnabend einen Dienstpfeil im Gasthaus Nobel in Schneewitz ab. Ortsgruppenleiter Pointner, Panfshwin, sprach nach begründenden Worten zur politischen Lage. Verbundene Worte richtete er für die NSDAP und den RPA, an die Parteigenossen. Mit Freude wurde aufgenommen, daß die Gauhilfsstelle nunmehr allmonatlich, nicht mehr alle zwei Monate, wie bisher, in unserem Ortsgruppengebiet Einkehr halten wird. Die nächste Hilfveranmlung soll in Radibor und zwar am 18. Juni stattfinden. Es wird der Film „Sieg im Westen“ gezeigt werden. Drei verdiente Parteigenossen zeichnete der Ortsgruppenleiter mit einer Buchspende aus. In längerem Auswahlsprache sprach Pa. Pointner zur Werbung für das Deutsche Frauenwerk. Nach Feststellung der Beigordneten und Gemeinderäte in den einzelnen Gemeinden des Ortsgruppengebietes, sprach Hg. Heidrich, Crostwitz, das Führerwort.

beschäftigen muß. Das Beispiel des Freiherrn von Langen, das in dem Film ... reitet für Deutschland“ lebendig zum Ausdruck kommt, weist klar auf die Motive dieses Mannes hin: auf seine Opferbereitschaft und glühende Vaterlandsliebe. Manche erfüllen zwar tadellos ihren Beruf und erwerben sich gute Eigenschaften, werden tüchtig und gute Kameraden und erreichen so eine gewisse Vollkommenheit. Selbsterkenntnis vor allem der Fehler ist sehr schwer, weil der Hochmut daran hindert, oder mancher leicht geneigt ist, die Ursache dafür in etwas anderem zu suchen. Wer Fehler begeht, schiebt immer den Grund dafür anderen zu. Wer aber Erfolg hat, rechnet es sich selbst an, da der Mensch immer der größte Selbstbetrüger ist. Uns Katholiken und Christen überhaupt sollte die Selbsterkenntnis leichter fallen in dem Glauben, daß Gott allwissend ist. Um die Selbsterkenntnis müssen wir beten. Die Schuld einer Entfremdung im Elternhause liegt meistens auf beiden Seiten. Der Jugendliche leidet in der Zeit der Reife an Selbstüberschätzung, wird maßlos und kann keinen Widerspruch ertragen. Er hängt an der Religion zu zweifeln an und wird los. Der Geschlechtstrieb schafft innere Unruhe und Unklarheit. In diesem Alter gibt es aber auch besonders schöne Tugenden. Viele Fehler sind aus diesem körperlichen und seelischen Zustande zu verstehen, sie sind also Entwicklungserscheinungen. Damit die Jugend diese versteht, müssen sich die Eltern richtig verhalten und vor allem verstehen, daß das Kindesalter, wo alles gläubig aufgenommen wird, vorbei ist und die Zeit der Reife begonnen hat, die Zeit, wo die Jugend den Anspruch erhebt, sich selbst zu erziehen. Wenn dann die Kinder älter werden, kehrt wieder Harmonie in die Familie ein. Nur so können die Fehler der Reifezeit überwunden werden. Manche verlieren nie die Eigenschaften der Reifezeit, weil sie sich nicht bemüht haben, sich im Beruf zu vervollkommen, sich Gemeinheitsgefühl zu erwerben, rein zu bleiben und sich der jungen Kirche in Wort und Tat anzuschließen. Wer nach Selbsterhellung strebt, muß auf folgendes achten: 1. Ohne Gewissensforschung, ohne Selbstprüfung gibt es keinen Fortschritt. Das Partikularen auf einen bestimmten Fehler oder auf eine Tugend ist besonders wichtig. 2. Notwendig ist eine bestimmte Tagesordnung. 3. Der Jugendliche muß lernen, seine Gedanken zu beherrschen. Schlechte Gedanken kommen über jeden, sie lassen sich aber nur beherrschen, wenn die Gedanken auf etwas anderes gelenkt werden. Aber diese ablenkende Beschäftigung muß ausreichend lang sein. 4. Religiöse Mittel müssen angewandt werden, vor allem das Gebet. Ernst Rortz Krutz sprach: „Wer ist ein Mann?“ und antwortet darauf: „Der ist ein Mann, der leben kann und Gott dem Herrn vertraut.“ Die hl. Messe und die Sakramente kommen hinzu. Vor allem gilt es, nicht nachzulassen, nicht den Mut zu verlieren, die Mittel zur Selbsterhellung zu wollen und sich aus Notwendigkeit anzuklammern. Das hilft immer, und endlich heißt es, sich an das letzte Vermächtnis des Himmels am Kreuze zu halten, an seine hl. Mutter. Daher müssen wir unsere besondere Zuflucht zur Mutter Gottes nehmen, und dann wird der Erfolg sich unzweifelhaft einstellen.

**I. Aushowitz.** Tiefs Trauer ist in die Familie des Landwirts Knecht eingehert. Der 15jährige Sohn, der in Kompanie des Fliegerschwerpunkts erlernte, kam bei einem Motorunfall ums Leben. Der Verlust dieses hoffnungsvollen Sohnes trifft die Eltern um so schmerzlicher, als diese erst vor wenigen Jahren eine Tochter zu Grabe tragen mußten, die in kindlichem Alter das Opfer eines Verkehrsunfalls wurde. Die Beisetzung auf dem Crotzthor Pfarrfriedhof erfolgte am vergangenen Freitag durch Kaplan Otto. Am Grabe des Verstorbenen, den Jugendfreunde zur letzten Ruhefuße trugen, sprach ein Vertreter der Kompanie Verstorbenen. Ein Totenamt in der Pfarrkirche schloß sich dem Beisetzungsamt an.

## Leipzig

**Obergruppenführer Schade sprach über die Aufgaben des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps.** In feierlichem Rahmen sprach der Führer der Ortsgruppen Sachsen (Dresden) und Leipzig, NSKK-Obergruppenführer Schade, bei einem Appell im Leipziger Operettentheater am Sonntag über „Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps und seine Aufgaben im Krieg und Frieden“. Vor zahlreichen Gästen aus der Partei und ihren Gliederungen, der Wehrmacht und der Wirtschaft konnte er ein eindrucksvolles Bild von dem Aufbau des NSKK, und seinem vielfältigen Einsatz geben. Die Anwesenheit des Inspektors für Ausbildung und Führers der Motorgruppe Ost, NSKK-Obergruppenführer Hoff als Vertreter des Korpsführers Hühnelein verleiht der Veranstaltung noch besondere Bedeutung.

**Zulassungskarten für den Pfingstverkehr.** Am 30. und 31. Mai sowie am 2. und 3. Juni darf eine Anzahl von Zügen ab Leipzig und Halle nur mit besonderen Zulassungskarten erlischt werden. Die Züge sind aus Anschlägen auf den Bahnhöfen ersichtlich. Die Karten werden zwischen 27. und 29. Mai ausgegeben.

**„Der Kaiserhof“ als Wehrmachtsheim.** Das Hotel „Der Kaiserhof“, das schon längere Zeit im Kriege den Zwecken der Wehrmacht dient, ist als Heim für Wehrmachtsangehörige eingerichtet worden. Bei voller Belegung, die in einiger Zeit möglich sein wird, bietet es Quartier für 300 Mannschaften und 50 Offiziere.

**Wandendiebstahl gefahndet.** Die Justizprokessstelle Leipzig meldet: Die Strafammer des Landgerichts Leipzig verurteilte nach mehrjähriger Verhandlung Karl-Theo Wende aus Wismar, Gerhard Naumann aus Leipzig und Günther Ohlendorf aus Bad Naußsch die Einbruchdiebstahl, teilweise als Bande, in 10 Fällen, einer Anzahl Fahrrad- und Kleinfuhrdiebstahl und schweren Raubes als Gewaltverbrecher je zur Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis. — Die drei Verurteilten hatten gemeinsam vom Juli 1939 bis Oktober 1940 als Einbruchdiebe mit teilweise erheblichem Erfolge in Leipzig ihr Unwesen getrieben und eine Anzahl Fahrrad- und Kleinfuhrdiebstahl begangen. Als sie ihre Entdeckung fürchteten, entschlossen sie sich zur Flucht ins Ausland. Die dazu erforderlichen Geldmittel verschafften sie sich durch Vererbung der nachmalig getöteten Mutter Ohlendorfs. Sie wurden bereits nach vier Tagen in der Nähe der ungarischen Grenze festgenommen.

**Ein Schwein schwarzgeschlachtet.** Wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung in Verbindung mit Vergehen gegen die Verbraucheregelungs-Strafverordnung, hatte sich die Witwe Marie W. aus Stahmeln zu verantworten. Sie betreibt in einem eigenen Grundstück eine Schweinemästerei und nebenbei einen Obst- und Gemüsehandel. Am 24. Februar ließ sie ein Schwein im Gewicht von 100 Kilo schlachten, ohne die Schlachtung zur Fleischschau und zur Befreiung angemeldet zu haben. Am nächsten Tag gab sie von dem geschlachteten Fleisch etwa 40 Kilo zum Freie von 2 RM, das Kilo an vier ihrer Kunden in Leipzig markentfrei ab, weiteres Fleisch wurde in der Scheune vorfinden. Die Beschuldigte entschuldigte sich damit, daß das Tier schlecht gefressen und sie befürchtet habe, wenn das Fleisch zu Freibank käme, weniger dafür zu erhalten, da sie aus dem Erlös fällige Steuern habe bezahlen wollen. Darüber, daß sie unter Umständen mit krankem Fleisch Menschen gefährdete, machte sie sich kein Kopferbrechen und handelte so ungenügend vernünftig. Das Sondergericht 3 beim Leipziger Landgericht verurteilte die W. zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe sowie zu einem Wertersatz von 120 RM.



